



PLANUNGSSICHERHEIT: Das Theater Baden-Baden und die Philharmonie Baden-Baden können die Programme für die kommenden Jahre angehen. Stadt und Land haben am Montag die sogenannten BKV-Verträge unterzeichnet. Die Ausgleichszahlungen aus Stuttgart fließen auch in die beiden Kulturinstitutionen. Fotos: Klenk/Bongartz/Rudolphi

Die BKV-Verträge sind unterzeichnet

OB Margret Mergen und Finanzministerin Edith Sitzmann besiegeln Zusammenarbeit

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Rudolphi

Baden-Baden. Die sogenannten BKV-Verträge zwischen Stadt und Land sind so gut wie unter Dach und Fach. Baden-Württembergs Finanzministerin Edith Sitzmann und Oberbürgermeisterin Margret Mergen haben am Montag im Alten Ratssaal die Vereinbarung unterzeichnet. Jetzt steht noch die Zustimmung des Landtags aus; Sitzmann rechnet damit, dass der Entwurf eine Mehrheit finden werde.

Mit dem Vertrag verlängern Stadt und Land ihre Partnerschaft über 2020 hinaus um bis zu zehn Jahre. Das heißt, das Land garantiert seine Ausgleichszahlungen zunächst um weitere fünf Jahre bis Ende 2025. Im Gegenzug verpflichtet sich die Bäderstadt, bis spätestens Ende 2023 ein nachhaltiges und tragfähiges Tourismuskonzept vorzulegen, das sie mit der Region und der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg „ins Benehmen setzen“ muss. Dann verlängert sich die Vereinbarung nach einer Genehmigung durch das Land um weitere fünf Jahre bis 2030.

Zum Hintergrund: Im Zuge der Neustrukturierung der Bäder- und Kurverwaltung im Jahr 1995 übernahm die Stadt Theater, Philharmonie, Kurpark, Marketing und Veranstaltungen. Das Land unterstützt Baden-Baden seither mit Ausgleichszahlungen. In den vergangenen Jahren flossen durchschnittlich zehn Millionen Euro pro Jahr. Sitzmann zufolge kamen Zuschüsse von rund 60 Millionen Euro für das Fest-



BESIEGELT: Oberbürgermeisterin Margret Mergen (links) und Finanzministerin Edith Sitzmann unterschreiben im Alten Ratssaal die Vereinbarung. Im Hintergrund die Landtagsabgeordneten Beate Böhlen und Tobias Wald.

spielhaus und die Modernisierung des Kongresshauses hinzu.

„Es waren in den zurückliegenden ein- einhalb Jahren intensive und konstruktive Gespräche“, bekräftigte OB Mergen bei der Vertragsunterzeichnung. Sie dankte sowohl ihren Verhandlungspartnern in der Regierung als auch den beiden Landtagsabgeordneten Beate Böhlen (Grüne) und Tobias Wald (CDU) für deren Unterstützung für das „gemeinsame Werk“. Die Partnerschaft zwischen

Stadt und Land habe eine lange Tradition und reiche bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück. Die BKV-Verträge aus dem Jahr 1995 hätten diese Beziehung auf eine neue Basis gestellt. Die Rathauschefin verwies darauf, dass die Bäderstadt ein herausragender Kultur- und Tourismusstandort innerhalb Baden-Württembergs sei. „Baden-Baden hat eine besondere Rolle für das Land“, ist die OB überzeugt. Davon profitiere der Südwesten insgesamt. Mer-

gen machte auf die Thermalbäder, das Spielcasino und die Kuranlagen aufmerksam. Zudem habe sich die Bäderstadt mit dem Festspielhaus und dem Museum Frieder Burda zu einem weltweit beachteten Kultur-Standort entwickelt. Sie sei zudem bekannt als Kongressstadt und mache sich auf den Weg, Unesco-Welterbe zu werden. Baden-Baden sei auf der ganzen Welt bekannt. „Die Menschen schätzen dessen Authentizität“, betonte die Oberbürgermeisterin. Baden-Baden sei prädestiniert für den entspannten Dialog.

„Heute ist ein guter Tag für Baden-Baden und das Land“, bekräftigte Finanzministerin Edith Sitzmann. Sie habe bereits als Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag bei einem Besuch 2016 gesagt, das Land stehe zu Baden-Baden. Dass sie einmal als Finanzministerin die Verträge unterzeichnen werde, hätte sie damals nicht gedacht. Die jetzt neu geschlossene Vereinbarung sei im Hinblick auf die Ausgaben für das Land wirtschaftlich verträglich und eine Investition in die Zukunft. Die BKV-Reform habe sich bewährt. „Was die Stadt seither geleistet hat, kann sich wirklich sehen lassen“, sagte die Ministerin. Dass beide Partner den Vertrag schon ein- einhalb Jahre vor dessen Ende 2020 verlängert haben, biete Theater und Philharmonie Planungssicherheit. Sitzmann ist überzeugt, dass die Stadt die Herausforderung eines nachhaltigen Tourismuskonzepts meistern werde. „Die Konkurrenz schläft nicht“, meinte sie und animierte dazu, neue Zielgruppen zu erschließen. ■ Kommentar